Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 13

Artikel: Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rapperswil

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dachpappen Asphaltprodukte MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

städten steht Bern mit der Zahl neu erbauter Wohnungen an der Spize. Wenn der Wohnungsmarkt gleichmohl nicht ausgeglichen ist, so liegt der Grund im unrichtigen Verhältnis der kleinen und großen Wohnungen. Die Spannung auf dem Wohnungsmarkt hält an, da die Nachstrage nach kleinen Wohnungen nicht gedeckt worden ist. Dies ergibt sich aus folgenden Feststellungen, die auf dem Wohnungsmarkt gemacht werden können:

Es standen am 5. Mai dieses Jahres im ganzen 295 Wohnungen frei. Davon sind aber der größere Teil, nämlich 211 Wohnungen, solche mit jährlichen Mietpreisen von über Fr. 1500. Es sind also die bessern, sogenannten Großwohnungen, welche leer stehen. Diesen Zahlen entspricht auch solgendes Bild der Nachfrage: Bon zusammen 2752 Wohnungssuchenden wünschten auf 1. Mai 1925 eine Dreizimmerwohnung 771, eine Zweizimmerwohnung 1072 und eine Einzimmerwohnung 442.

Die Mietpreise stehen gemäß der starken Nachfrage für Kleinwohnungen sehr hoch. Die Steigerung hat in den letzten Jahren steis zugenommen und betrug in Prozenten gegenüber 1913 für eine

30,7 70,2 74,6 Dreizimmerwohnung 34,7 80,3 84,7

Großwohnungen und teure 3—4-Zimmerwohnungen sind dagegen in größerer Zahl vorhanden und es macht sich hier bereits ein leichtes Sinken der Mietzinse bemerkbar. Dagegen sind die Mietzinse z. B. für Dreizimmerwohnungen für viele Bolkskreise unerschwinglich. Deshalb war es auch sehr schwierig, Familien, die aus beanstandeten oder abzubrechenden (natürlich billigen Wohnungen wegziehen mußten, anderswo unterzudringen. In 43 solchen Fällen mußte ein Teil des neuen Mietzinses von der Armenkasse übernommen werden.

Das Mißverhältnis zwischen großen und kleinen Wohnungen ist natürlich nur ein relatives, d. h. es besteht nur mit Rücksicht auf die Nachstrage. Absolut sind natürlich die Großwohnungen weniger zahlreich als die Kleinwohnungen. So waren von den in den Jahren 1921 bis 1924 erstellten 3021 Wohnungen eine große Zahl, nämlich 2340, solche mit nur 1—3 Zimmern. 70 Prozent der Bevölkerung leben in Kleinwohnungen.

Auf die Frage nach den Gründen der starken Wohnungsnach frage in Bern geben folgende Zahlen über Zu- und Wegzug der Familien Auskunft:

0	00 0	0	the second secon
Jahr	Buzug	Wegzug	Differenz
1921	479	661	-182
1922	615	632	— 17
1923	686	638	+48
1924	910	744	-166

Wohnungen suchen außer diesen zugezogenen Familien die über 1000 neuen Chepaare, dann die Untermieter, die eigene Wohnungen wünschen, diesenigen, welche gezwungenermaßen bisher auswärts wohnten und feine passende Wohnung in der Stadt sinden konnten, sowie die Mieter, die sanitarisch ungenügende Wohnunaen zu verlassen haben. Daß der Gemeinderat von Bern die Aussichten für das Jahr 1926 als ungünstig betrachtet, ist im "Bund" bereits dargelegt worden. Ungünstig ist namentlich die Tatsache, daß die Bausubventionen von Bund und Kanton von diesem Jahre an ausgeblieben sind und daß der vom Bundesrat fürzlich beschlossene Mieterschutz-Abbau jedenfalls wenigstens für den Anfang in Bern für die alten Kleinwohnungen eine Mietpreissteigerung zur Folge haben wird.

Wie abzuhelfen ift, darüber gehen die Meinungen auseinander. Nach der Auffassung des Bundesrates sollen durch das ungehemmte Spiel von Angebot und Nachstrage der Mietpreis und die Bautätigkeit reguliert werden können. Von Kanton und Gemeinde dagegen wurde die Fortsetzung der öffentlichen Unterstützung der Bautätigkeit angeregt. Aber da stellen sich sogleich zwei Fragen: Soll die Gemeinde eingreisen auch ohne eidgenöfssische und kantonale Subventionen? durch kommunalen Wohnungsbau oder Unterstützung der privaten Bautätigkeit?

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rapperswil.

(Rorrespondeng.)

Die Eisenbahner-Baugenoffenschaft Rapperswil verfendet ihren Jahresbericht pro 1924, aus dem folgendes festgehalten werden mag.

Gedrängt durch die vorkriegszeitliche Wohnungsnot auf dem Plate Rapperswil, die sich auch in letzter Zett wieder in steigendem Maße zeigt, schlossen sich auch an diesem Verkehrsknotenpunkt die Eisenbahner zu einer Baugenoffenschaft zusammen und bauten eine kleinere Rolonie vollständig in Eternit rechts der Bahnlinie gegen Uznach. Die gebauten 18 Eterniteinfamillenhäuschen vermochten den Wohnungsbedarf aber nicht zu decken Die Genoffenschaft sah sich veranlaßt in der Folge ein zweites und drittes Baulos zu erstellen und ein viertes vorzubereiten. Das vierte foll eventuell demnächft zur Ausführung kommen. Beim Beiterbau ift man aber vom Eternit abgefommen und zum Backsteinbau zurückgekehrt. Der Bericht, der ganz kurz gehalten ift und unter an derem in der Rechnung auch keine Bilang enthält, fpricht sich über die Erfahrungen mit den Eternithäusern nicht näher aus, sie müffen jedoch keine schlechten sein angesichts der relativ kleinen Reparaturauslagen die die Ge nossenschaft für alle 3 Baulose verzeichnet (Fr. 3389.15).

Biele Unkosten sollen die Reparaturen an den Osen verursachen. Es muß immer wieder betont werden, daß die Osen sehr wichtige Baubestandteile sind. In unserm Klima ist nur das beste gut genug. Biele Baugenossenschaften machen diese Ersahrung, und bereuen es bitter, am unrichtigen Ort gespart zu haben.

Als ein weiterer baulicher Mangel hat sich das Fehlen von Vorhäuschen vor den Haustüren herausgestellt. Bei den Einfamilienhäuschen sollte das Schuthäuschen nie weggelassen werden. Es sehlt selbstverständlich ein größer Hausslur im Einfamilienhaus, nach dem Offnen der Haustür sieht man sich meistens direkt der Stubentüre gegenüber. Die kalte Luft von außen dringt deshalb

faft direkt in die Wohnraume. Die Rapperswiler Genoffenschaft hat nun an allen Eternithäuschen diese Borbauschen angebracht. Das Anstreichen der Fenfter und porab der Rüchenfenster ist eine Sache, mit der nicht zu lange zugewartet werden barf, wenn man größeren Schaden vermeiden will. In Rapperswil find alle Fenfter neu gestrichen worden. Die hölzernen Baltone verursachen ftetsfort große Unterhaltskosten, das erfahren auch die Rapperswiler, die einige vollständig ersetzen muffen.

Wie bereits erwähnt, fehlt in der Jahresrechnung die Bilanz, mas nicht recht verständlich ift. Die Gewinn= und Verluftrechnung erzeigt einen Aftivfaldo von Fr. 3979.52, der mit Fr. 3095.05 zur Verzinsung des einbezahlten Anteilkapitals der Mitglieder und mit Fr. 800. zur Speisung der Reparaturreserve verwendet wird. Am 31. Dezember 1924 zählte die Genoffenschaft 96 Mitglieder. Der Bericht erwähnt die neuerdings zur Ralamität gewordene Wohnungsnot in Rapperswil. In diesem Städtchen ware also für Baumeifter und Architekten noch Arbeit und Absatz für die Produktion vorhanden.

Rückblick auf die Schweizer Mustermesse 1925.

Im Heft der Monatsschrift der Schweizer Muster=

meffe berichtet Dr. R. Portmann (Bafel):

Die 9. Schweizer Mustermesse 1925, die vom 18. bis 28. April stattfand, schloß mit einem guten Ergebnisse ab. Dieses ift von zwei Gesichtspunkten aus zu bewerten: 1. Hinsichtlich der Entwicklung der Meffe, 2. im hinblick auf den Geschäftsgang. Bei der Beantwortung der ersteren Frage ift es das außere Bild der Meffe (Organisation, Bauwesen, Beschickung, Besuch), das in den Vordergrund tritt und für das die Meffe als folche und felbft verantwortlich ift. Bergleichsmaß stab für die Beurteilung des wirtschaftlichen Ergebnisses der Messe ist im wesentlichen die allgemeine Wirtschaftslage, mitbestimmt durch den Wirkungsgrad der von der Meffe und dem Aussteller vor, mährend und nach der Meffe entfalteten Werbearbeit.

Die Beschickung der Messe war, als Ganzes betrachtet eine sehr befriedigende. Das Total der Aussteller betrug 965 gegenüber 925 im Vorjahre und 864 im Jahre 1923. Ist schon diese gleichmäßige, sichere Steigerung der Ausstellerzahl ein erfreuliches Symptom für die weitere Ausgestaltung der Messe, so sind es noch mehr die Qualität der zur Schau gestellten Erzeugnisse und der auffallend größere Platbedarf einer sehr bedeutenden Zahl von Ausstellern, die die qualitätsförsbernde Wirkung der Messe bezw. das seitens der Aussteller in die Messe gesetzte Vertrauen zum Ausdruck bringen. Dieses Vertrauen ftellt für die Messe einen sehr

erfreulichen Aktivposten dar.

Während nun die Gesamtausstellerzahl im hinblick auf das kleine für die Beschickung in Frage kommende Einzugsgebiet heute schon eine hohe zu nennen ist, zeigt die Beteiligung der einzelnen Gruppen noch immer ein sehr unterschiedliches Bild. Ausgezeichnet, abermals stärker als im Vorjahre vertreten waren vor allem die Elektrizitätsinduftrie (76 Aussteller) und die Maschinenindustrie (73 Aussteller). Im fernern war die Messe sehr gut beschickt in Schuhwaren und Lederarti= feln. Bon den hiftorischen Exportindustrien war dieses Jahr die Uhrenindustrie durch eine ebenso reichhaltige wie geschmackvolle Kollektivschau vertreten, während die Cextilindustrie — wenn die Bedeutung dieses Fabrikationszweiges in Berücksichtigung gezogen wird — leider wiederum in größerem Umfange sich nicht eingeftellt hatte. Auch die chemische und chemisch-pharmazeutische

Industrie hatte, abgesehen von einigen erfreulichen Ausnahmen, eine schwache Beteiligung aufzuweisen. Dagegen war die Beschickung der Messe wiederum vorzüglich in den Gruppen Transportmittel (vertreten waren hier die beiden weltbekannten Etablissemente der schweizerischen Motorlastwagen Industrie und fast alle Firmen der Motorrad- und Fahrrad-Industrie); Wohnungseinrichtungen und Möbel; kunftgewerbliche Artikel (unter anderem auch die Holzschnitzerei) und feramische Waren; Reklame und Propaganda, Graphit und Verlagswesen. Aus der Gruppe Haus: und Küchengeräte 2c. verdient besondere Erwähnung die ftarke Beschickung seitens der Gasapparate-Induftrie. Recht umfangreich war ferner die in der Gruppe Diverses untergebrachte Nahrungs- und Genußmittelbranche zur Meffe. Als relativ gut zu bezeich= nen war die Beteiligung in den Gruppen Feinmechanit, Instrumente und Apparate; Technische Bedarfsartikel aus Metall, Holz, Glas, Kork, Leder, Kautschuk 2c. In den folgenden Gruppen konnte die Beschickung als befriedigend bezeichnet werden: Bekleidung und Ausstattung (inklusive Schuhwaren, Leder- Celluloid-Artifel, Quincaillerie, Mercerie); Haus- und Küchengeräte, Hausbedarfsartifel, Bürftenwaren, Glaswaren; Papier und Papierfabrikate; Urprodukte und Baumaterialten; Sportartitel und Spielwaren; Musikinstrumente und Musikalien; Ersindungen und Patente; Beleuchtung, Heizung, fanitäre Anlagen. — Bon den kollektiven bezw. regionalen Ausstellungen soll nur besonders erwähnt werden die des wirtschaftlich mit der Schweiz verbundenen Fürstentums Liechtenstein.

Der Messe besuch war außerordentlich gut. Auch hierln sind erfreuliche Zeichen einer gesunden Weiterentwicklung der Messe zu erblicken. Am bedeutungsvollsten ist, daß die Zahl der Einkäuser und Interessenten gegenüber dem Borjahre eine bedeutende Zunahme ersahren hat. Es wurden im Inland an Einkäuserkarten 41,500 im Vorverkauf und 17,100 mahrend der Meffe, also total 58,600 gegenüber 54,100 im Vorjahre abgegeben. Nach Abzug der von den Verkaufsftellen retournierten (im Vorverkauf bezogenen, jedoch nicht gebrauchten) Rarten ergeben fich die beiden Summen 55,300 für die Messe 1925 gegenüber 50,000 für die Messe des Vorjahres. Im allgemeinen war der Besuch aus dem In-lande günftig beeinflußt durch die den Messebsluchern



Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt, Schwarz-Weberei Bellach, Schild frères Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Langnau, Girard frères Grenchen, Elektra Ramiswil, In folg. Sägen: Bohrer Laufen, Henzi Attisholz, Greder Münster, Burgheer Moos-Wikon, Gauch Bettwil, Burkart Matzendorf, Jermann

Zwingen.

Zwingen.
In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat
Beurnevésin. Schwarb Eiken. Sallin Villas St. Pierre. Häfelfinger

Zierber Riglan

4911 Beurnevésin. Schwarb I Diegten. Gerber Biglen.